

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen "Welt und Zeit", als Publikationsorgan der sozialistischen u. kommunistischen Organisationen u. a. m. Organ vertrieben, bezogen, Geschäftsleitung: Dr. Mitterbach & Bernward-Randolphs Str. 246/5, 246/7, 2003. Persönliche Anstaltsverträge mit den von 12 bis 1 Uhr. — Inverkauft eingelebten Mannschaften in Halle das Redaktionsbezug

Wannsberei monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Zeitungsabgabe, insgesamt 2,30 RM., für Abholer mindestens 0,30 RM. Zeitungsabgabe 2,30 RM., durch Postboten mindestens 2,70 RM., bei direkter Bestellung an den Verlag 2,00 RM. — Anzeigenpreis 12 Blg. im Anzeigen- und 60 Blg. im Rahmen der Zeitungszeitung. Druckerei Dr. Mitterbach & Bernward-Randolphs Str. 246/5, 246/7, 2003. Verlagskonto 20319 Berlin

# Der Völkerbundsrat vor schwerwiegender Entscheidung Minderheiten-Schutz

### Der Reichsaussenminister fordert die Schaffung eines wirksamen Minderheitsrechts 12 Millionen unter unfreiwilliger Fremdherrschaft lebende Deutsche verlangen nach erhöhtem Minderheitenschutz

Genf, 7. März. (Fig. Drahtber.)

Die Mittwoch-Vormittagssitzung des Völkerbundsrates mit den beiden großen Vöden des Kanobers Dandurand und Stresemann muß als historische Moment in der Entwicklung des Völkerbundes angesehen werden. Das Minderheitenrecht, das in der Periode der Vorkriegszeit Deutschland zum Vollen immer mehr zu einem Stiefkind des Völkerbundes geworden war, ist nun durch die Verhandlung von Stresemann wiederum in den Vordergrund

geleitet worden. Die Verhandlung vom Jahre 1919 an Polen, das als notwendige Folge und wesentlichen Bestandteil des Völkerbundes eine neue Form des Minderheitenschutzes geschaffen worden sei. Aus diesem Grund des Italieners Tittoni fügte er eine Stelle hinzu, in der von der Durchführung des Völkerbundes zur bevorstehenden Durchführung des Minderheitenschutzes gesprochen wird. Diefen Bestimmungen — so erklärte Stresemann — ist nicht mit einer Befriedigung von Minderheiten besprochen genügt. Sie erfordern dem Völkerbunds

Die Bestimmungen des Führers des Deutschen Bundes für Oberösterreich Ullrich und viele andere Fälle zeigen, wie stark die Rechte der Minderheiten verkirzt sind. Das Versailles-Friedensabkommen hat nicht weniger als 5 Millionen Deutsche, also insgesamt 12 Millionen Deutsche, unter die Herrschaft fremder Staaten gebracht. Aus dieser kurzen Bemerkung ist die erhöhte Bedeutung des Ausbaues eines ordnungsgemäßen Minderheitenschutzes für Deutschland klar ersichtlich.

## Der Kampf um das Steuerprivileg.

### Wie steht es um die wirtschafts-politischen Gründe der Deutschen Sozietät?

Die deutschen Unternehmerverbände sind in den letzten Wochen abermals mit der Forderung hervorgetreten, das sogenannte Steuerprivileg der öffentlichen Hand zu beseitigen. Der in schwerindustrialen Streifen außerordentlich beliebte Rechtsanwalt Fischer (Geln) hat an dieser Stelle ausdrücklich wiederholt. Es ist eine Wirtschaftspolitische Erwägen zu fordern. Wie steht es nun um diese wirtschaftspolitischen Erwägen? Wir wollen in diesem Zusammenhang nur auf die Schwierigkeiten der Wasserwerkverorgung verweisen, mit denen große Gebiete Deutschlands zu kämpfen haben. Da die Gemeinden reichsweit gesetzlich verpflichtet sind, für die Beschaffung gebräunten Trinkwassers zu sorgen, und im Interesse der Industrie auch das von dieser benötigte Wasser heranzuführen haben, müssen zahlreiche Gemeinden und Gemeindeverbände mit Hilfe der Länder eine großartige Wasserwerkverorgung mit kostspieligen Zälpferröcken durchzuführen. Die Wirtschaftspolitiker der Deutschen Volkspartei halten es nun für weise und für grundrichtig geboten, diese gemeinnützigen Unternehmungen durch die Aufsetzung einer erheblichen Steuerlast zu hemmen. Wenn sie dadurch das Zustandekommen der Wasserwerkverorgung nicht verhindern, so werden sie doch auf jeden Fall durch ihre Forderung der breiten Bevölkerungsmasse und der Industrie das notwendige Wasser verteuern. Das nennt man Wirtschaftspolitik.

## Eröffnungssitzung der Genfer Statstagung



Nr. 1: Reichsaussenminister Stresemann, Nr. 2: Briand, Nr. 3: Staatspräsident Scialoja (Italien).

der Völkerbundarbeit gestellt worden, während der Kanobier zeigte, wie die Ausübung des Minderheitenrechts zu einer Isolation und den Minderheiten gerechtfertigt werden Praxis geführt werden könnte. Dandurand verlas sein Memorandum in der erweiterten Form und fügte dem einen kurzen oder wichtigen Appell an den Völkerbund hinzu. Gerechtigkeitsempfind und Pflicht gegenüber dem Völkerbund hätten ihm seine Vorschläge diktiert. Die Geheimnisträgerei und das Schweigen über das Schicksal der Minderheitenbeschwerden beunruhigten in schmerzlichen Ländern die öffentliche Meinung und erschütterten das Vertrauen in den Völkerbund. Besondere Wichtigkeit muß Dandurand der Erweiterung des Dreierkomitees bei, das bisher die Minderheitenbeschwerden in sich begreift, ohne daß in den meisten Fällen die anderen Staatsmitglieder überhaupt erfahren, was in diesem Komitee vor sich ging. Die Rede Stresemanns war in drei Abschnitte gegliedert: die Prinzipien des Minderheitenrechts, die Wege, diese Prinzipien in die Praxis zu übertragen und die daraus zu ziehenden Schlusfolgerungen. Stresemann bekannte sich rückhaltlos zu den Prinzipien eines internationalen Minderheitenrechts, wie die Sozialdemokratie es immer wieder getan hat. Nur die Forderung auf Schaffung eines allgemeinen Minderheitenrechts, die Stresemann nicht. Eine derartige Forderung würde im gegenwärtigen Augenblick jede Verständigung mit den Westmächten ausgeschlossen haben. Prinzipiell bewies Stresemann auf Elementen

vielmehr die Verpflichtung auf, sich von der bevorstehenden Durchführung der Minderheitenbestimmungen zu vergewissern. Die Auslegung von 1925, daß die Schutzbestimmungen nur dem reichlichen Ausmaß der Minderheiten in das Völkerbundsrecht zu dienen hätten, lehnte der Außenminister kategorisch ab. Staatsbürgerpflichten und Minderheitenrecht trennen nicht im Gegensatz auseinander zu legen. In seiner Kritik des geltenden Verfahrens bei Minderheitenbeschwerden, ging Stresemann ebenfalls von der Idee der Wiederherstellung des ursprünglichen Minderheitenschutzes aus. Besondere und Zusammenlegung des Dreierkomitees mußten durch Hinzuziehung der bisher ausgeschalteten Stammstaaten der Minderheiten geändert werden. Nicht nur die angelegten Regierungen, auch die Minderheitenbeschwerden seien informativ zu führen. Der Öffentlichkeit seien Berichte über den Verlauf von Minderheitenbeschwerden zu geben. Eine besondere Studienkommission sollte die notwendige Revisionsarbeit in Gang bringen. Stresemann gab zum Schluß der Forderung Ausdruck, daß über die Notwendigkeit der Disposition und Revision des Verhältnisses des Völkerbundes zu den Minderheiten im Interesse des Weltfriedens im Rat eine einmütige Auffassung bestehen möge. Die Frage des Minderheitenrechts hat für Deutschland eine ganz besondere Bedeutung.

## Der geheimnisvolle Seine-Ente.

Wie bekannt, ist im Zusammenhang mit der Enthüllung des langjährig-beliebigen Geheimnisses durch das "Hetzsch Dagblatt" von der belgischen Polizei ein gewisser Frank verhaftet worden unter dem



Verdacht, die Dokumente gefälscht und der holländischen Zeitung als echt verkauft zu haben. Frank, der nach seinen eigenen Aussagen mit der Polizei ein Enten-Geheimnis sein will und sich dabei Frank-Geime nennt, wird übrigens neuerdings nicht mehr der Betrugsfälschung, sondern nur einer eigenmächtigen Abänderung in seinem Auslandspaß beschuldigt. Gerüchte werden laut, daß Frank bald wieder freigelassen werden soll.

## Frank bereits auf freiem Fuß?

Amsterdam, 7. März. (Radiomeldung.) In den späten Abendstunden des Mittwoch verlautet hier, daß der in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Brüssel verhaftete Fälscher Frank-Geime auf freiem Fuß gesetzt worden ist. Die Meldungen, daß belgische Regierungskreise von den Festsetzungen getäubt oder gar an ihnen beteiligt sind, gewinnt damit mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit.

## Befähigung.

Aus Brüssel wird uns auf Grund der dort vorliegenden nichtamtlichen Meldungen bestätigt, daß der Fälscher Frank-Geime am Mittwochabend aus der Haft entlassen wurde. Die Haftentlassung wird damit begründet, daß weder Verdachtsmomente noch Hinüberdacht vorliegt.

Befähigtes Spielzeug. In Brüssel hatte vor einigen Tagen ein neunjähriger Knabe mit dem Namen Louis, der der Mutter in den Kopf drang. Auch der Vater wurde verhaftet. Die Frau ist jetzt im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Die Deutsche Volkspartei, die sich auch noch bis vor kurzem auf die Forderung auf wirtschaftspolitische Gründe für die Beseitigung des Steuerprivilegs eingelassen hat, hält es jetzt für ratsam, diese aus wirtschaftspolitischen Erwägen zu fordern. Wie steht es nun um diese wirtschaftspolitischen Erwägen? Wir wollen in diesem Zusammenhang nur auf die Schwierigkeiten der Wasserwerkverorgung verweisen, mit denen große Gebiete Deutschlands zu kämpfen haben. Da die Gemeinden reichsweit gesetzlich verpflichtet sind, für die Beschaffung gebräunten Trinkwassers zu sorgen, und im Interesse der Industrie auch das von dieser benötigte Wasser heranzuführen haben, müssen zahlreiche Gemeinden und Gemeindeverbände mit Hilfe der Länder eine großartige Wasserwerkverorgung mit kostspieligen Zälpferröcken durchzuführen. Die Wirtschaftspolitiker der Deutschen Volkspartei halten es nun für weise und für grundrichtig geboten, diese gemeinnützigen Unternehmungen durch die Aufsetzung einer erheblichen Steuerlast zu hemmen. Wenn sie dadurch das Zustandekommen der Wasserwerkverorgung nicht verhindern, so werden sie doch auf jeden Fall durch ihre Forderung der breiten Bevölkerungsmasse und der Industrie das notwendige Wasser verteuern. Das nennt man Wirtschaftspolitik.

Rechtlich steht es um die deutsche Gaswirtschaft nicht anders. Der Bergbau, vor allem der oberirdische Bergbau, der gerade jetzt durch die bevorstehende Zulassung eines beträchtlichen Einfuhrkontingents für politische Gründe seinen Absatz beengt sieht, ist darauf angewiesen, Jahr für Jahr recht erhebliche Mengen Kohle an die deutschen Gaswerke zu verkaufen. Das ist













# Kunst, Wissenschaft, Leber

## Das kostbarste Metall der Welt Das Radium und seine Gewinnung

Seit seiner Entdeckung durch Madame und Monsieur Curie ist das Radium der geheimnisvollste aller chemischen Stoffe geblieben, das Häufel, an dem Gemitter, Pfeiffer, Krüge und Geologen in unermüdlicher Arbeit herantasteten. Chemisch hat man das Radium vorläufig in die Gruppe der alkalischen Erdenmetalle eingereiht, wo es dem Barium nahe verwandt ist. Aber ob es dort bleiben wird, ob es nicht noch weiter die chemischen Theorien sprengen wird, wie es bei seiner Geburt bereits die chemische Elementtheorie gesprengt hat, das bleibt noch abzuwarten. Gleichgültig mit der Geburt des Radiums brach die Elementtheorie zusammen. Wenn man es auch noch nicht offen ausgesprochen hätte, so ließ sich doch die Tatsache nicht länger leugnen, daß man aus einem bisherigen Element, also aus einem Stoff, der sich chemisch nicht mehr zerlegen ließ, plötzlich durch Abspaltung von Strahlen ein neues Element mit besonderer befeuchteter Strahlung gewonnen hatte. Aus Uranerz war Radium geworden, und damit war der chemische Vorgang nicht einmal beendet, denn nach Abspaltung weiterer Strahlen geht das Radium in sogenanntes Radiumblei oder Uranblei über, das dem gewöhnlichen Blei außerordentlich ähnlich ist und später zerfällt, doch man dieses Experiment auch noch mit anderen Elementen nachmachen konnte, so dem Thorium, das man nachher auch in Mesothorium, Radiothorium und Thorium, Emanation, sowie schließlich Thoriumblei umwandeln konnte.

Die medizinische Bedeutung des Radiums besteht in der Heilwirkung besonderer Strahlen, der sogenannten Alphastrahlen, die es bei seinem Zerfall ausstrahlt, und nach deren Abgabe es in Radium, emanation, auch Radium genannt, übergeht. Die Radiumpräparate leuchten mit Dunkel und die Strahlen wirken tödlich auf manche Bakterien. Deshalb benutzt man das Radium zur Bekämpfung von Hautkrankheiten bei Krebs usw. Eine ganze besondere Wirkungsgruppe ist um das Radium entstanden und auch hier sind noch nicht alle Probleme gelöst. Das Uranerz, aus dem man Radium herstellt, wird in Joachimsthal in Böhmen, in Cornwallis (England), Connecticut und Colorado (U. S. A.), in Afrika und in Indien gewonnen. In Form von Carnotit-Sandstein wird das Uranerz in Colorado und einer Reihe anderer Staaten Nordamerikas, sowie im südlichen Teil des belgi-

schen Kongos, sowie Süd-Australien gefunden. In Form von Autunit kommt das Uranerz in Portugal vor. Auch in Zairetan gibt es radiumhaltige Erze, ferner enthalten Mineralquellen häufig Radium.

Das erste Radium wurde aus Joachimsthaler Uranerz gewonnen. Dort begann man zuerst mit der gewöhnlichen Herstellung. Später verarbeitete Dr. Giesel in Braunschweig auch das Uranerz aus Cornwallis zu Radium. 1911 entstand in Pittsburg ein großes Unternehmen zur Ausbeutung des in Colorado gewonnenen Carnotit und nachdem Frankreich jahrelang mit der Radiumfabrik, deren Leitung das Ehepaar Curie in Griff innehatte, den Radiummarkt beherrschte, ging nunmehr die Vertriebsart auf die Vereinigten Staaten über. Die Union produzierte im Jahre 1919 28,6 Gramm Radium, im Jahre 1920 gar 32,5 Gramm und im Jahre 1921 die Höchstmenge mit 35,7 Gramm. 1922 sank die Produktion auf 24,2 Gramm und 1923 gar auf 12,2 Gramm. Im Jahre 1915 schätzte, wie weitgehend in „Die Welt in Zahlen“ mittelt, die amerikanische Statistik die Radiumvorräte in den bisher erschöpften Fundstätten der ganzen Welt auf 425 Gramm, also auf etwa 1 Pfund. Nach neueren Forschungen hält man diese Schätzungen jedoch für zu gering, bis zum Jahre 1922 waren insgesamt 199,4 Gramm gewonnen worden. Davon in den Vereinigten Staaten 159,9 Gramm, in der Tschechoslowakei 25 Gramm, in Portugal 10, in Großbritannien 3 Gramm. Gegenwärtig entfallen 96 Prozent der gesamten Radiumgewinnung auf Belgisch-Kongo. Die Jahresgewinnung schwankt zwischen 30 und 40 Gramm. Das Radium ist außerordentlich kostspielig. Bis vor kurzem kostete ein Gramm Radium noch 150 000 Dollar. Erst unter dem Einfluß der Bearbeitung des Katanerztes ist der Preis für Radium auf die Hälfte herabgegangen. Die Verbindungen, unter denen man aus amerikanischem Carnotit Radium erhält, werden durch folgende Zahlen charakterisiert: um 1 Gramm reines Radium zu gewinnen, braucht man 500 Tonnen jodhaltiges ausgebeutetes Erz, 500 Tonnen verschiedene chemische Gemenge, 1000 Tonnen Kohle, 10 000 Kubilmeter reines destilliertes Wasser und die Arbeitsleistung von 150 Personen im Laufe eines Monats. Die Bearbeitung des im Belgischen Kongo gefundenen Katanga-Erzes gestaltete sich außerordentlich viel einfacher, so daß jetzt 1923 Belgien die erste Stelle in der Radiumgewinnung der Welt einnimmt.

## Der neue Herr im Weißen Haus



Herbert Hoover, der unser Bild mit seiner Frau zeigt, hat sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit allem Gepränge und Pomp angetreten, die bei solchen Gelegenheiten üblich sind. Seine Antrittsrede ist bemerkenswert durch das starke Bekenntnis zum Weltfrieden, zur internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und zur Abrüstung.

## Stilblüten der chemischen Literatur.

Nicht jeder Chemiker ist ein geborener Schriftsteller oder Dichter, und wenn er gewungen ist, seine Forschungsergebnisse schriftlich niederzulegen, dann kommt es oft zur Bildung von Stilblüten, die sich vor denen der Reichstagsabgeordneten nicht zu verstellen brauchen. Der berühmte Jüdische Chemiker und Rektor der historischen Hochschule der Chemie, E. D. v. Sippmann, hat sich das Vergnügen gemacht, im vorliegenden Jahr diese Stilblüten aus den chemischen Fachschriften zu sammeln, und veröffentlicht nun einige davon in der „Zeitschrift für Angewandte Chemie“. Wir finden da z. B. folgende Wortergüsse: Reiflich, spezialanalytisch, arbeitsteilungsmethodisch, Reiflich, nebenproduktindustrialproduktionskapazität, Milchschäufelbakterienjäuerversuche, Kartoffelstärkejuspensionsstärkelieferung. Man schließt auch der Grammatiker im Chemiker, und es gibt da heitere Entgegnungen z. B.: Es wird eine neue mit Hilfe einfacher Titration Methode beschreiben. — Es laßt nur zwei Verbindungen ein Frage kommen. — Hoffentlich gelingt es, die sich dort angekommenen Schwefelsäure zu küssen. — Ein wirklich qualitativer Mensch (anstatt „von Qualität“). — R. steht hierbei in Gegenwart und Zukunft wie der doppelgelenkige Hermes. — Der verlorene auch vielfach patentierter Chemiker seine vielfach reklamierten Verfahren. — Solche Formeln sind doch bloße Roben (anstatt Rebutil). Die brachige Reklame. — Dieser Rebutil leidet an übertriebener Beharrlichkeit des Verfahrens. — Zwar ist R. ein wichtiger Wellenlein des Problems, doch steht er weiter in ungeklärter Ordnung. — Das Buch ist leer und uninteressant, ein mit fremden Federn geschmücktes Ratium. — Der Verfasser legt seinen Fuß auf die wunde Achillesferse der Theorie. — Auch seine Theorie hat zwei Janustöpfe, die auf beide Seiten hängen. — Der verdiente Forscher feiert sein 60. Geburtstagsjubelium. — R. sieht seine Theorie durch ein rotes Prisma an, sie muß, wenn überhaupt, stark eingeschränkt werden. — Dieser Widerspruch des Verfahrens ist von großer Tragweite und dehnt sich immer mehr aus. Die Abwässer sind der Brüllschrei der Bürgervereinsung. — Wasser ist der größte Diebstahl. — Wir suchen einen sonst unverbildeten Chemiker, für Chile wollen nun unverbildeten belgische. — Unsere Anordnung gefährdet die Glasgeräte weit mehr gegen Bruch. — Dem Metall wird so überhöhte Struktur einverleibt. — Der Apparat ist sehr kurzschichtig (statt auf kurze Entfernung erkennbar). — Es ist nicht das Wesentliche, wenn ein Jahrtausende alter Mythos auf einem Döglase mit zwei Serumtropfen endet. — Die Lage der Industrie rechtzeitig sein Optimismus (statt Optimismus).

## Blut klebt an den Rädern.

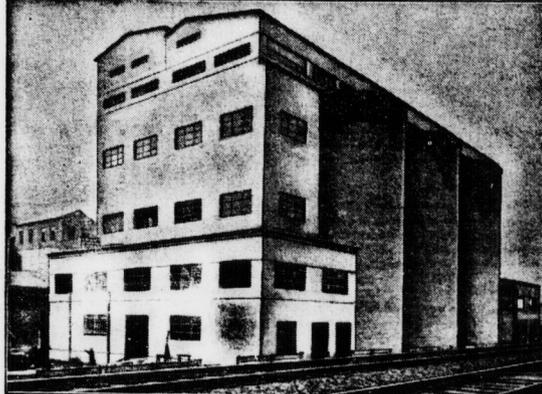
Blut klebt an den Rädern, An den Rädern der Maschinen und Fahrzeuge! Blut! Gutes, edles Blut, Menschenblut, Arbeiterblut! — Ihr frecht nicht nur Koffen, Saugende Räder stampfender Maschinen, Menschen frecht ihr, Menschen! — Ihr macht den Menschen arm und hilflos! Krüppel macht ihr, Ihr bringt den Tod! Lob den Menschen, Die euch bedienen. Braujame Menschen. Wätere Herben durch euch! Welche Räder Scheinen rutzemogen nach Brot! Zerfahnen schwinen, Es klebt Blut an den Rädern! — Es klebt Blut an den Rädern, Blut an den Rädern Der Fahrzeuge, Wagen und Autos, Die über Straßen und Plätze dahinsausen Im Tempo der Zeit, Mit Menschen belegt, Mit Menschen, die Fleisch und Blut sind wie wir. Räder, ihr mordet den Menschen und fragt nicht, was aus ihm wird! — Unfall merdet die Rettung. Aber bohnter frecht greifend das Gespenst: Krankheit, Siedehum, Tod! Blut klebt an den Rädern, An den Rädern der Maschinen und Fahrzeuge! Fr. R i c h t e r

## Alfred 'ch'ant Mieses.



Ein interessanter Schachwettkampf zwischen den Meistern Mieses und Albus endete mit dem Siege des letzteren, der von fünf Partien zwei gewann und drei remis machte.

## Der größte Zementfilo Deutschlands



Wunder stehen für die Schließigen Portland-Zementfabriken AG. in Großschmied fertiggestellt. Der Filo umfaßt insgesamt 25 000 Tonnen Zement. Jeder Behälter hat einen Durchmesser von 13 Meter.

## Schauspieler-Anekdoten.

Madeleine verlobte sich mit einem ihrer Anbeten, worauf eine von ihren älteren Kolleginnen beschloß sagte: „Sie wissen wohl, daß Ihr Zukünftiger mein Verlobter war?“ Madeleine antwortete: „Aber natürlich! Ich habe mit auch nie eingebildet, einmal einen Mann zu finden, der nicht Ihr Verlobter ist.“

Einmal sagte eine Kollegin ärmlichst zu ihrer „Liebes Kind, Sie sind ja in Wirklichkeit viel älter, als Sie für Auf. Ich habe die schrecklichsten Dinge von Ihnen gehört!“ — Madeleine's Bene ließ sich unerschütterlich, als sie entgegnete: „Ja, da siehst man es wieder: man kann nichts darauf geben, was die

Leute sagen. Ich habe immer gehört, daß Sie das liebendwürdigste Geschöpf unter der Sonne wären.“

Auch von einer französischen Schauspielerin, der Madeleine Roban, einer Schwester der berühmten Augustine Brohan, werden einige anmutige Geschichten erzählt. Während Augustine in verhältnismäßig jungen Jahren fast erblindet, farb, ererbte Madeleine ein hohes Alter und lebt noch in freier Erinnerung bei den Pariser. Als ihre Mutter gestorben war, fragte eines Tages ein Herr Madeleine, die noch immer Trauerkleider trug, ob wohl der Todesfall schon zwei Jahre zurückliege. „Aber, meine Liebe, warum tragen Sie noch immer Trauerkleider?“ — „Weil meine liebe Mutter noch immer tot ist,“ erwiderte Madeleine gar ruhig.

Englischer Humor. Auf dem Bahnhofs der Untergrundbahnhofs. Durch die wartende Menge drängt sich ein fertig gestilltes Bar nach vorn. Der junge Mann redet eifrig auf das Mädchen seiner Wahl ein, um es zu bestimmen, ihm das Bar zu geben. Da sich die junge Dame nicht entscheiden kann, ruft er pessimistisch: „Wenn Sie mir nicht auf der Stelle Ihr Bar geben, werde ich mich vor den Zug, der eben einfährt.“ Entsetzt schreit das Mädchen auf: „Um Gottes willen, lassen Sie mich doch einen Augenblick Zeit zum Radenten, im übrigen kommt ja in zwei Minuten wieder ein Zug.“



### Seuna will sich drücken.

„Mitglied des Vereins gegen das Verdrängungs-umwesen“, so kennzeichnet das Ammoniakwerk Seuna seine Dringlichkeit. Da der im folgenden geschiedene Fall nicht doch etwas nach Besetzung riecht, wollen wir dem Urteil unserer Leser überlassen.

Vor einiger Zeit brachten wir einen Artikel über „Verdrängung von Wasser und Luft“, in welchem wir über Beschwerden der Interessenten Mitteilungen machten. Nun wurde vor 14 Tagen festgestellt, daß ein großes Fischsterben in der Soale herrsche. Die toten Fische schwammen gänzlich auf dem Wasser herum. Eigentümlich war, daß festgestellt wurde, daß nur unterhalb des Ammoniakwerkes die toten Fische beobachtet wurden, während oberhalb der Soale nichts bemerkt werden konnte. Die Ursache mußte beim Ammoniakwerk liegen. Am 21. Februar verhandelte die Merseburger Fischer mit dem Werk. Das Resultat ist aus nachstehendem Briefe an die Fischgenossenschaft ersichtlich.

Seuna-Werke, Nr. Merseburg, 23. Febr. 1929.

Wir nehmen Bezug auf die am 21. d. M. namens der Fischgenossenschaft von den Herren Dornis, Jan, Dornis Jun. und Albert mit uns geführten Verhandlungen und teile Ihnen folgendes mit:

Die Ursache des am 13. Februar 1929 beobachteten Fischsterbens konnte nicht festgestellt werden. Fest steht nur, daß wie etwa gleichzeitig infolge des starken Frostes eine Betriebsstörung hatten. Es liegen jedoch keinerlei Anhaltspunkte dafür vor, daß das Fischsterben auf diese Betriebsstörung zurückzuführen ist. Die Ursache des Fischsterbens ist also nicht festzustellen. Selbst wenn aber das Fischsterben in einem ursächlichen Zusammenhang mit der Betriebsstörung stünde, läme eine Verpflichtung unsererseits zum Schadenersatz nicht in Frage, da, wie bekannt, der Frost einen so ungewöhnlich hohen Grad erreicht hat, daß ein Fischsterben unter dieser Voraussetzung als geschehen ist. Wir können deshalb eine Verpflichtung zum Schadenersatz nicht anerkennen.

Indes wären wir mit Rücksicht auf den immerhin möglichen, wenn auch nicht nachweisbaren Zusammenhang zwischen Betriebsstörung und Fischsterben unter ausdrücklicher Ablehnung irgendeiner weiteren Verpflichtung nicht abgeneigt, freiwillig einen angemessenen Betrag zu zahlen, aber nur an die vier berufstätigen Fischer. Auf keinen Fall können wir anerkennen, daß die nicht berufstätigen Angehörigen der Fischgenossenschaft einen Schaden erlitten haben. Die Höhe des Schadens, wie er von Ihren Vertretern angegeben wurde, erscheint uns zu hoch. Nach unserer Bestimmung kann er etwa 2-3 Prozent betragen haben. Gleichwohl sind wir bereit, an die vier berufstätigen Fischer für jeden derselben 100 M., insgesamt also 400 M., zu zahlen.

Wir bitten uns namens der Firma mitzuteilen, daß Sie hiermit einverstanden sind, wonach wir an die vier berufstätigen Fischer Dornis Jun., Dornis Jan, Albert und Otto den Betrag überweisen werden.

Dochachtungsvoll  
Ammoniakwerk Merseburg,  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.  
(Ges.) Gönner. (Vpa.) Boller.

Das Ammoniakwerk lehnt also jede Verpflichtung zum Schadenersatz ab. Wie kommt es nun, daß das Werk trotz 400 M. freiwillig zahlen will? Wie wird das Werk ferner, zahlt es bestimmt nicht freiwillig, wenn es nicht von seiner Schuld überzeugt ist. Und warum zahlt nun nur an die „berufstätigen“ Angehörigen der Fischgenossenschaft?

Was man die berufstätigen Fischer mit den paar Mark mundtot machen, denn die nicht berufstätigen Fischer hat man ja als „Seunaangestellte“ im Saal. Gaben die „nichtberufstätigen“ Fischer nicht erst den Bezug aufgeben müssen, weil die Fische allmählich aus der Soale, und zwar durch die Industrieabwässer, vertrieben wurden? Gaben die nur „Schuldenverfallenen“ Fischer, die Angestellte, die ihre Angehörigen haben teuer bezahlen müssen, nicht auch einen großen Schaden?

Es bleibt schon dabei, der unbefangene Beobachter muß zu der Auffassung gelangen, daß man hier die „berufstätigen“ Fischer mit Geld abfinden will, wobei die anderen Interessenten nicht erfahren. Ein solches Vorgehen scheint uns aber nicht berechtigt zu sein mit einer gerechten Familienangehörige.

### Abschleppung

Am Dienstag war am Bahnhofsberg bei den Blauwerkern eine Überschwemmung entstanden, als das starke Lawetter den Schnee zum Schmelzen brachte. Ein natürlicher Abgang für das Schneewasser war nicht vorhanden, denn beide Abflüsse waren mit starken Holzbohlen fest abgedichtet. Das Wasser nahm seinen Weg entlang der Schienen des Angkühlgeleites und ergoß sich im Laufe des Vortages in die dort eingebaute große Waage, um dieselbe unter Wasser zu legen.

Entstanden ist der Schaden dadurch, daß schon seit längerer Zeit der eine Güterbedeckel Kanalspund mit Bohlen abgedichtet war. Den Deckel vom zweiten Kanalspund hat die Firma Sommerfeld mit ihrem „Korbredner“ spundt gelassen und auch mit Bohlen abgedichtet. So daß beide Kanäle jetzt durch sind.

Wann nun eigentlich die Kanalspundlöcher denn festgestellt werden? Dieser Schaden hätte längst beseitigt sein können, wenn die Bauverwaltung hier einmal nach dem Rechten gesehen hätte.

### Die Reichsbahn sucht Wegekraben

Der Bahnhofsberg auf der Straße nach Eschleben, wo die Merseburger-Schiffahrt ihren Endpunkt hat, ist bekanntlich eine Schwärze, und so wolle hier es dem Geschäftsführer Friedrich Fr. von Merseburg, daß er am 13. Oktober v. J., weil er den nahenden Zug nicht bemerke, fuhr vor dem Gleise ein umher, bis die rollende Kiste seinen Blick ergriffen konnte, die rollende Kiste seiner zwei einander gegenüberliegenden schwerbeladenen Wagen etwas anderes nicht zuließ. Die Reichsbahn, hat solche Überladungen mit elektrischen Schaltern und Schranken zu versehen, schloß sich der Auffassung dieses gerade auf der Lokomotive anwesenden Zugführers an, wonach für der beschriebenen Transportführung schuldig sein sollte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft in Eschleben, obwohl ein Unfall verurteilt worden war und bestrafte 40 M. Geldstrafe

(über 8 Tage Gefängnis). Das Gericht zeigte aber mehr Einsicht, wo eigentlich die Schuld liegt, indem es 30 M. Geldstrafe.

Vertragsabschluss der Friedberg-Gesellschaft. Die Ortsgruppe Merseburg der DFG hat es sich zur Aufgabe gestellt, das Verhältnis der Nachbarn Deutschlands zu uns zum Gegenstand öffentlicher Vorträge zu machen. Im April wird bestimmt in Eschleben über Polen und Deutschland berichtet, am kommenden Freitag Dr. Hans Hartmann, ein Kenner der Materie, über: Ist Frankreich friedlich gesinnt, oder will es Deutschlands Untergang? Dr. Hartmann hat größere Studien und Vorträge nach Frankreich gemacht, er als guter Redner bekannt ist, dürfte der Vortrag sehr interessant werden, ein Besuch ist also zu empfehlen.

Unfall in einer Maschinenfabrik. In einer beliebigen Maschinenfabrik ereignete sich am Montag nachmittag ein Unfall. Einige Arbeiter waren damit beschäftigt, eine eiserne Platte hochzuheben. Dabei rutschte einer von ihnen aus, so daß ihm die schwere Platte auf einen Fuß fiel. Der sofort hinzugekommene Arzt stellte eine Luxation fest. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung gebracht.

Getreide und nicht bezahlt. Gut schmiedet sich es sich in einem kleinen Geschäft ein fremder Mann, dessen Jede auf rund 30 M. aufgelaufen war. Anschließend nahm er an, daß er sich im Eschlebenkanal befindet, da er sich ohne Bezahlung still verhalten wollte. Sein Plan wurde ihm aber zunichte gemacht, die Schutzpolizei nahm ihn bei „noblen“ Gelbes an, der sich nunmehr wegen Geldprellerei zu verantwoorden haben wird.

### Kreis Querfurt u. Umgebung

Schon wieder Feuer bei der Gewerkschaft Milch.

#### Kangelnde Betriebsfähigkeit.

Naum war der Fabrikbetrieb der Gewerkschaft Milch in Gang gesetzt, als schon in der Montagsnacht erneute Feueralarm gegeben wurde. Das Feuer nahm zwar nicht so einen großen Umfang an wie bei der letzten Aufschubeplosion; es wurde nur die Hälfte der Fabrik stillgelegt, aber ebenfalls ist es, das es wieder im Kühlhaus entzündet, wo die letzte Explosion großen Schaden anrichtete. Die heute so notwendige Betriebsproduktion wurde unterbrochen, und es ist hier sehr wohl die Frage angebracht, ob von der Betriebsleistung alles getan ist, um diesen in der heutigen Zeit so lebenswichtigen Betrieb von Erfrüchtungen zu bewahren.

Wenn wir in Ermüdung ziehen, daß fast hinterlassen an ein und derselben Stelle Feuer entzündet so scheint es, als ob hier etwas nicht in Ordnung wäre. Die Milchwerke, auch das Heffeg, haben sehr stark rationalisiert, d. h. die Zahl der Arbeiter ist eingeschränkt und die der Vorgelegten erhöht worden. So hatte vorher ein Arbeiter eine Arbeitstunde zu bedienen, heute hat ein Mann die Steuerung von mehreren dieser Maschinen auszuführen. Hierbei leitete ein Betriebsführer den ganzen Betrieb, heute sind noch einige Ingenieure dasugemommen, die auch den Betrieb mit führen. Und wenn diese Zahl weiter, die den Betrieb besorgenden, sich sehr stark vermehrt hat und trotzdem so kurz hintereinander so gewaltige Brände an ein und derselben Stelle entstehen, so haben Zweifel an dem Intellekt der Anlagen ihre Berechtigung. So glauben wir, daß es heute genau wie vor der Rationalisierung, erforderlich ist, die Transportföhrung allwichtigsten ist auf Betriebsführer zu kontrollieren: denn es ist anzunehmen, daß gerade in diesen Wäldern in 99 von 100 Fällen die Ursachen der Brände zu finden sind. Auch sind wir bei

Meinung, daß schon nach der ersten Explosion das Kühlhaus so gründlich nachgesehen werden mußte, wie dies nach dem jetzigen Brande nun doch nachgesehen. Es sind also Maßnahmen erforderlich, die die Betriebsführer gewährleisten, und die bescheiden nicht darin, daß man Arbeiter abbaut und die Vorgesetzten vermehrt, sondern eine Rationalisierung in umgekehrter Richtung ist das Zweckentprechende.

### Kreis Edertalberga

Besse (Kreis Edertalberga). Opfer des Gemeindefestens. Beim Feiern des Feiernfestens des Feiernfestens mit seinem Stoll fürte sich das Tier in voller Wut auf seinen früheren Raub und traferte ihn mit tödlichen und Dufen besetzt, daß er drei Rippenbrüche erlitt.

## Die Weiße Woche

Was sie will und was sie für das kaufende Publikum bedeutet.

Mehr als je zuvor haben wir und unser Stammhaus für die „Weiße Woche“ die besten und sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen. Was unsere Firma zu leisten vermag, welche Bedeutung ein Geschäft wie das unsere, für Merseburg und seinen gesamten großen Wirtschaftsraum hat, dafür wird unsere erste „Weiße Woche“ einen klaren und starken Beweis erbringen.

Nur einmal in jedem Jahr können solche Einkaufsvorteile erlebt werden. Sie bestens wahrzunehmen, liegt im eigenen Interesse jeder Hausfrau, überhaupt aller, die Qualitätswaren zu diesen enorm billigen Extrapreisen zu kaufen wünschen. Neben den fabrikhaft billigen Preisen wird an die Auswahl sein, über die jeder Besucher unseres Hauses erfreut und erstaunt sein wird. Das sind Leistungen, die auch in der Großstadt nicht überboten werden, wenigstens nicht qualitativ.

Riesmengen weißer Waren stehen zu Verfügung, überaus reichhaltig, laden sie zur sorgfältigen Besichtigung ein. Unser Verkaufspersonal ist da, um — wie stets — in atemberaubender und liebenswürdiger Bedienung alle Kundenwünsche in bester Weise zu erfüllen.

Über allem steht die „Qualität!“ Und das ist das Wichtigste. Es ist für jede Kundenschaft eine Freude und Bereicherung (und es ist unser Stolz), daß wir auch in unseren billigen Preislagen nur solide gute Qualitäten führen. Es ist dies bekannt, aber mitunter kann auch die Erwähnung bekannter Tatsachen erwünscht sein.

Was die „Weiße Woche“ Schönes — neben dem Nützlichen — bringt? Die Anlagen in unseren Schaufenstern und die in weiß gehaltenen Innendekorationen unserer Verkaufsräume (besonders der Merseburger Rabe in Weiß) geben Antwort auf diese Frage.

Also nicht nur die größte und glanzendste Gelegenheit zu fabrikhaft billigen und sehr gutem Einkauf, sondern auch Freude am Sehen bringt diese „Weiße Woche“ allen Besuchern unseres Hauses. Sie soll auch unseren treuen Kundenkreise unseren Dank bezeugen und zugleich diesen Kreis immer größer gestalten, weil über die Massen unserer Stadt hinaus.

Auch wer jetzt keinen Bedarf hat, ist eingeladen, sich davon zu überzeugen, was wir bieten.

### Conitzer & Co.

Merseburgs großes modernes Kaufhaus.

# Der einzige Ausweg!

Um allen Wünschen unseres überaus großen Kundenkreises gerecht zu werden haben wir uns entschlossen eine

# 2. Weiße Woche

zu veranstalten

Sie beginnt am Donnerstag, den 7. März und bietet Ihnen noch einmal die enorm billigen Preise für unsere bestbewährten und bekannt guten Qualitäten

Nützen Sie diese Gelegenheit!

# Conitzer & Co.

Das große moderne Kaufhaus





